

krankheit  
eblischen

Teil-  
diesem

benen.

die b-  
aber auf  
enden Ge-  
rückichts-  
betreffend  
Betreten  
wer dort  
des Obft-

schule.

ist  
den  
en.

erwerbe

W.

validen, welche  
en haben  
n anzeigen  
t, Vorstand.

offeln

inieren. Posten

R. Haller.

gut

eder-  
ake 91.

en  
es Blattes.



Nr. 195. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.  
Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk  
Calw für die einseitige Seite 12 Bfg., außerhalb desselben 16 Bfg., Kleinanzeigen  
50 und 30 Bfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.  
Mittwoch den 21. August 1918.  
Bezugspreis: In der Stadt mit Krügerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich,  
Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.85, im Fernverkehr  
Mt. 1.95, Bestelgeld in Württemberg 50 Bfg.

# Neue französische Durchbruchversuche gescheitert. — Rede des Staatssekretärs Dr. Solf gegen Balfour.

## Eine Rede des Staatssekretärs Dr. Solf gegen Balfour.

Schon lange haben wir eine Offensive der deutschen Staatsmänner gegen die kaiserlichen und kaiserlichen Ausführungen unserer Gegner erwartet. Mit Genugtuung wird das deutsche Volk von der Rede Kenntnis nehmen, mit der der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf auf Balfours neueste Ausführungen antwortet. Dr. Solf sprach bei einem Empfang in der Deutschen Gesellschaft in äußerst deutlicher Weise, ohne ängstliche diplomatische Wendungen, so wie es den großen Engländern gebührt. Der Redner ging auf die drohende Rede Balfours gegen Deutschland näher ein und beleuchtete eingehend die Anlagen, die England gegen uns richtet. Er weist Englands Anspruch auf die Anexion unserer Kolonien aufs entschiedenste zurück und verteidigt sodann unsere Politik gegenüber Belgien, unsere Ostpolitik, die deutsch-rumänische Politik und unsern Anspruch auf Erhaltung unserer Kolonien. Er spricht offen aus, daß der Zweck der Balfourschen Rede auf die Erhaltung der Gestalt des Ausrottungskrieges hinausgehe und daß der Ententekrieg nur Raub und Ruhm zum Ziele habe. Dr. Solf schloß seine feischen, herzerquickenden Ausführungen mit den Worten:

Meine Herren! Die psychologische Situation, aus der heraus der britische Staatsmann handelt, ist klar: Die Feinde wollen keinen Frieden durch Verhandlung. Noch einmal geht eine Welle des Uebermuts durch ihre Völker wie nach dem Eintritt Italiens, wie nach dem Eintritt Rumäniens, wie nach jedweden vorübergehenden militärischen oder politischen Erfolg, und schon sind wieder die alten Kriegsziele bei der Hand, die in den noch nicht gekündigten Geheimverträgen so deutlich festgelegt sind. Der Ententekrieg geht heute wiederum um Raub und Ruhm. Aus diesem Tatbestand ergibt sich klar die Schlussfolgerung: Wir müssen die Balfoursche Rede hinhinnehmen als einen Aufruf an das deutsche Volk im fünften Kriegsjahr, von neuem alle seine Kräfte des Leidens, Kampfes und Siegens zusammenzuraffen wie in der großen Erhebung vom August 1914. Eine weitere Schlussfolgerung scheint sich zu ergeben: Sollen wir gefühlsmäßig reagieren, sollen wir uns ebenfalls auf den Boden des Vernichtungswillens, der anerkannten absoluten Politik, stellen und mit jenen Zielen brechen, hinter denen der Gedanke der Völkerveröhnung steht, nur deswegen, weil den Feinden die Grundfrage der notwendigen Gesinnung fehlt?

Meine Herren! Ich lehne diese Politik ab. Die wäre die denkbar größte Erleichterung des feindlichen Krieges. Wir würden uns die Befehle des politischen Handelns vom Gegner diktieren lassen. Lassen wir uns durch Herrn Balfour nicht täuschen. Balfour wehrt sich mit scharfem Blick gegen eine drohende, wenn auch noch weit entfernte Friedensmöglichkeit. Wenn die feindlichen Diplomaten vor dem Kriege so wachsam sich gegen den drohenden Krieg gewehrt hätten, wie heute gegen den drohenden Frieden, weiß Gott, meine Herren, dann hätte es keinen Weltkrieg gegeben.

Meine Herren! In allen Ländern gibt es heute Gruppen und Menschen, die man als Zentren des europäischen Gewissens betrachten kann. Denken Sie nicht an einzelne Namen wieder bei uns, noch im Feindesland. In diesen Zentren regt sich so etwas wie eine Erkenntnis, daß der Weg ins Freie nur gefunden werden kann, wenn die kriegführenden Nationen zu dem Bewußtsein ihrer gemeinsamen Aufgaben zurückzukehren. Wie vermeiden wir künftige Kriege? Wie erzielen wir die Wirksamkeit internationaler Abmachungen auch bei einem neuen Kriege? Wie stellen wir die Nicht-Kombattanten sicher? Wie ersparen wir es den internationalen Staaten in Zukunft, daß sie für ihre Freiheitspflichten büßen müssen? Wie schützen wir nationale Minderheiten? Wie regeln wir unsere gemeinsamen Ehrenpflichten gegenüber den minderwertigen Rassen dieser Welt?

Meine Herren! Das sind alles Menschheitsfragen. Hinter ihnen steht die Stimmung von Millionen. Hinter ihnen steht ein fähiges Volk, stehen unerhörte Erfolge. Gerade unter den Kämpfern, unter denen, die gefallen sind, unter denen, die Kraft, Gesundheit und Lebensfreude verloren haben, hat es Tausende

gegeben, Tausende, denen das Opfer leicht fiel, weil sie den Glauben nicht verloren hatten, daß aus dem eingesehten Beiden, aus all der Not und Qual eine bessere Zeit entstehen werde, die ihren Kindern und Enkeln Ruhe und Sicherheit, den Völkern aber untereinander den guten Willen verbürgt. Meine Herren! Der Siegeszug dieser gemeinsamen Ziele ist sicher. Herr Wilson kann ihn hinausführen, aber er kann ihn nicht verhindern.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die feindliche Offensive hat an Verstärkung und Erweiterung zugenommen. Die Schlacht tobte von Flantern bis zur Duse und Aisne. Der von der deutschen Heeresleitung erwartete Durchbruchversuch des Feindes hat begonnen. Nach erbittertem Kampf wurde der erste Ansturm des Feindes in unseren Schützengruben gebrochen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß der Feind alle seine Kräfte einsetzt, um einen Erfolg zu erzielen. Frankreich und England sind in fieberhafter Spannung und erwarten eine glänzende Baffentat des Marschalls Foch. Die Hoffnungen der Feinde gehen bekanntlich dahin, nicht nur die Deutschen aus dem besetzten Gebiet hinauszudrängen, sondern sie bis an den Rhein zurückzuschlagen. Der Plan ist großartig gedacht, aber gelingen wird er nicht. Auch die jetzigen Durchbruchversuche werden von uns aufgehalten werden. Wie eine Mauer steht an den bedrohten Stellen die deutsche Armee und hält unerschütterlich allen Stürmen stand. Wir dürfen die sichere Hoffnung haben, daß auch die neuen Pläne unserer Feinde zu Schanden werden. Alle Stämme von Foch und Haig sind zur Unfruchtbarkeit verdammt, denn Hindenburg und Ludendorff sind auf der Wacht und werden im gegebenen Augenblick ihre zweckdienlichen Maßregeln ergreifen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

Fortdauer der englisch-französischen Angriffe.

(B.Z.) Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Amst.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Bailloulet steigerte sich die Artillerietätigkeit mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Schlachtfeld des 18. August erneuerte der Feind gestern Abend seine Angriffe. Sie kamen südlich von Metzgen in unserem zusammengefaßten Feuer nicht zur Entwicklung. Nördlich von Bény Berquin wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Lys nahmen wir vor einigen Tagen unsere westlich von Merville weit vorgeschobenen Posten ohne Kampf in eine Linie östlich des Ortes zurück. Merville wurde gestern Nacht von feindlichen Abteilungen besetzt. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Boehn: Nördlich von Lihons griffen unsere Stoßtruppen die vorderen englischen Postenlinien an, nahmen ihre Besatzung gefangen und wehrten mehrfache Gegenangriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chaulnes schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerkampf vordringenden feindlichen Angriff zurück. Nördwestlich von Hove griff der Feind mit Panzerwagen an, er wurde abgewiesen. Zwischen Verdun und an der Duse tagelanger erbitterter Kampf. In breiter Front ging hier der Feind zum Teil mit frisch eingesehten Divisionen wiederholt zu starken Angriffen vor. Südlich von Crapevaumesnil brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen, beiderseits von Fresnières scheiterten sie in unserem Gegenstoß. Im heftigen Nahkampf wurde der Feind zwischen Laiffigny und Thibecourt abgewiesen. Teile unserer vorderen Linien, in die er vorübergehend eindrang, wurden wieder gebäubert. Ebenso hielten wir unsere bis zur Duse anschließende Linie gegen hartnäckige Angriffe des Gegners. Bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Zwischen Duse und Aisne nahm der Feind am Nachmittag wieder große Stärke an. Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Charlepoint und Roudron fort, auf beiden Angriffsschritten wurde er im Nahkampf

abgewiesen. In der Mitte der Front hielt unsere Artillerietätigkeit die Infanterie des Gegners vor unseren Stellungen nieder.

Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben ein.

Leutnant Bittgen errang seinen 29., 30. und 31., Bizefeldwebel Wet seinen 21., 22. und 23., Leutnant Koetz seinen 22. Luftsteg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die gestrige Abendmeldung.

(B.Z.) Berlin, 20. Aug. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen Duse und Aisne hat heute der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. durch starke Angriffe eingeleitete Durchbruchversuch der Franzosen begonnen. Nach erbittertem Kampf wurde der erste Ansturm des Feindes in unseren Schützengruben gebrochen.

Großkampftag am 19. August.

(B.Z.) Berlin, 20. Aug. Die den ganzen Tag über andauernden starken Angriffe der Franzosen zwischen Verdun und der Duse gestalteten den 19. August zu einem neuen Großkampftag, an dem die Franzosen mit allen Mitteln die weitgehenden Ziele zu erreichen versuchten. Frisch aufgefüllte Kampfproben Divisionen sollten hier entscheidende Erfolge erzwingen, die jedoch dem Feinde trotz seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit wiederum völlig verfehlt blieben. Das Gelände zwischen Crapevaumesnil und Fresnières, zwischen Laiffigny und Thibecourt wurde zum Zeitpunkt starker feindlicher Sturmäufe, die immer wieder in nicht aufeinanderfolgenden Wellen, von zahlreichen Begleitgeschützen unterstützt, gegen unsere Linien vordrangen. Sie scheiterten sämtlich in deutschem Feuer, in Abwehr und Gegenstoß. Auch die Vernebelung starker Angriffe brachte dem Feind keinen Vorteil. Die Truppenmeldungen berichteten übereinstimmend über schwere Einbußen des Gegners an Toten. Ebenso verlustreich wie die feindlichen Großangriffe zwischen Verdun und der Duse, wurden starke Teilangriffe in der Gegend südwestlich von Chaulnes und vor allem östlich der Duse zwischen Carlepoint und Roudron, wo der Feind wiederholt starke Kräfte vergeblich ansetzte, abgewiesen. In der ganzen Front machten wir zahlreiche Gefangene und konnten bei eigenen erfolgreichen Vorstößen nördlich von Lihons wie bei der Wegnahme eines feindlichen Grabenstücks südwestlich von Soyencourt erneut die schweren Verluste des Gegners aus seinen letzten Angriffen feststellen, über die die feindlichen Berichte durch Erzählungen angeblich unerhörter deutscher Verluste das französische Volk hinwegtäuschen wollen.

### Böhmen an der Wolga.

Ein paar Tausend hochverräterischer Ueberläufer ist die Ehre widerfahren, von der Regierung ihrer königlichen großbritannischen Majestät in feierlicher Erklärung als verbündete Macht anerkannt zu werden. Das Kabinett Lloyd George stellt sich damit ein trauriges Zeugnis aus. Es schämt sich selbst gerade gut genug, mit Verrätern, Räubern und Mördern an einem und demselben Stränge zu ziehen. Ganz klar ist allerdings noch nicht, wen die englischen Staatsmänner unter dem Schlagwort „Tschecho-Slowaken“ begreifen. Bei ihrer berühmten geographischen Kenntnis des europäischen Kontinents ist es ja immerhin möglich, daß sie, wie ein neutrales Blatt dieser Tage vermutete, das ganze Königreich Böhmen an die Wolga verlegen und so die ganze Nation mit jenen in Rußland herumabenteuernden Banden identifizieren. Möglich ist es aber auch immerhin, daß die englische Regierung mit ihrer formellen Anerkennung den ungläublichen Schritt gemacht hat, ein gegenwärtig noch immer im österreichischen Staatsverband befindliches Volk als ver-

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Wasserbenutzungsanlage des Gemeindeverbandes  
Elektrizitätswerk Teinach-Station an der Nagold auf  
Markung Altbulach.

Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station hat um Belassung der am Wehr, am Stollenanfang und am Stollen selbst im offenen Oberkanal samt Ueberreich und Leerfuß, an dem Turbinenhaus und den Turbinen, sowie an den Brücken in den Vicinalwegen Nr. 5 und 8 und den letzteren selbst vorgekommenen Abweichungen von den Vorschriften der Verleihungs- und Genehmigungsurkunde vom 17. Februar 1911 Nr. 1190 nachgesucht. Die Abweichungen sind im einzelnen folgende:

1. Das etwa 50 m lange Wehr der Talmühle T 10 wurde nicht auf seine ganze Länge mit einem 0,40 m hohen Wehraufschlag mit der Wehrröhre 354,50 m und der Wehraufschlagoberkante 354,90 m über N. N. ausgeführt, sondern ein etwa 29 m langer fester Wehrteil ohne Aufschlag mit der Wehrröhre 354,81 m über N. N. und ein 29,75 m langer Wehrteil mit 0,30 m hohem Aufschlag mit der Wehrröhre 354,53 m und der Aufschlagoberkante 354,83 m über N. N. zur Ausführung gebracht.
2. An Stelle der zwei Kanaleinlassfallen auf der Tafel- seite des Vicinalwegs Nr. 8 mit je 4,00 m Licht- weite wurde eine einzige 3,50 m weite Kanal- einlassfalle auf der Bergseite des Vicinalwegs Nr. 8 ausgeführt.

3. Der Turbineneinlaß der Talmühle wurde nicht als Leerlauf hergestellt.
4. Anstatt der Eisenbetonbrücke über den Kanalein- laß wurde eine hölzerne Brücke erbaut.
5. Der Stollen wurde anstatt mit einem Profil von 3,3 m lichter Höhe und vgl. 20 m lichter Weite mit einem Profil von 2,69 m lichter Höhe und 2,40 m lichter Weite zur Ausführung gebracht.
6. Anstatt 3 Turbinen mit je 0,70 m Laufraddurch- messer wurden nur zwei regulierbare Franzis- zwillingsturbinen mit je 0,508 m Laufraddurch- messer eingebaut.
7. Das Ueberreich am Werk ist 12,80 m anstatt 14 m lang. Seine Oberkante liegt 354,60 m anstatt 354,76 m über N. N.
8. An Stelle der 7,0 m weiten Eisenbetonbrücke über den Unterkanal im Zug des Vicinalwegs Nr. 5 ist eine 7 m weite gewölbte Brücke erbaut worden.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Befreiungsgesuch binnen 14 Tagen, vom Tage der Aus- gabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeich- neten Stelle einzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden. Pläne und Beschreibung der Anlagen liegen in der Kanzlei des Kgl. Oberamts zur Einsicht auf.

Calw, 19. August 1918. Reg.-Kat. Binder.

### Verkehr mit Kartoffeln.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, alsbald ortsüblich bekanntmachen zu lassen, daß der Verkauf von Kartoffeln vom Er- zeuger unmittelbar an den Verbraucher ohne Bezugchein ver- boten ist, vielmehr dürfen solche nur an den Verkaufskommissär des Kommunalverbands abgeliefert werden.

Calw, den 19. August 1918.

K. Oberamt: Binder.

### Viehzahlung am 2. September 1918.

Zu Verbindung mit der allgemeinen Viehzählung ist auch die Zahl der

1. über 2 Jahre alten Zuchtbullen,
2. Zugochsen,
3. Zugkühe, die an mindestens 90 Tagen im Jahre zum Ziehen verwendet werden,
4. über 1 Jahr alten Zuchtjochböde,
5. über 1 Jahr alten Zuchtjochschafböde,

vorzunehmen. Die für diese Vieharten erforderlichen Spalten sind in das Erhebungsformular für die Viehzählung aufgenommen worden.

Calw, den 19. August 1918.

K. Oberamt: Binder.

## Spendet Obst für die Lazarette.

Wegen Verletzung der „Lustania“ wurde seinerzeit in der ganzen Welt ein wüster Geschrei gegen die „barbarischen“ Deut- schen erhoben und Amerika nahm damals Anlaß, offen gegen Deutschland feindselig vorzugehen und ihm die Einschränkung des Unterseebootkriegs aufzuzwingen. Die Schrift:

### Hungernde Kurgäste.

Braunsfels, 20. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Beschluß gefaßt, demzufolge die maßgebenden Behörden aufgefordert werden, den Kurbetrieb hier zu schließen. Die Lage wurde als unhaltbar bezeichnet. Die Kurfremden haben Butter- und Eierpreise auf eine so unsinnige Höhe getrieben, daß die Bür- gerschaft von den Bauern überhaupt nichts mehr kaufen kann. Da- zu wurde bekannt, daß die Fremdenpensionen und Hotels Extra- Zuweisungen von Butter und Eiern erhalten, daß die Fremden 250, die Bürger nur 100 Gramm Fleisch bekommen. Die Verfor- gung der Stadt versagt fast völlig, trotz äußerster Anstrengung un- serer Bürgermeister.

### Wohnungsnot.

ep. Wie groß der Rückgang der Wohnungs- bauten ist, zeigt eine Zusammenstellung des Kaiserl. Statistischen Amtes. In 37 deutschen Städten wurden errichtet im Jahre

Jahr	Wohngebäude	Wohnungen
1912:	8912	61 335
1913:	7017	45 220
1914:	5667	32 330
1915:	2404	13 171
1916:	966	4 685
1917:	428	1 712

In einer großen Zahl der 37 Städte wurde im letzten Jahr nicht ein einziges neues Wohnhaus gebaut, in Bremen nur 45 Häuser gegen 114 im Vorjahr, in Köln 43 gegen 141, in Dresden 9 gegen 41, in Essen 190 gegen 290, Hamburg 11 gegen 44, Hannover 1 gegen 11, Karlsruhe 3 gegen 15, Königsberg 12 gegen 25, Mannheim 9 gegen 18, Straßburg und Nürnberg 4 gegen 24. In Berlin wurden im Jahr 1916 nur 252 Wohnungen errichtet, das sind 6022 weniger, als im Jahr 1910, in dem es 6274 waren.

## Nus Stadt und Land.

Calw, den 21. August 1918.

### Das eiserne Kreuz.

Kanonier Eugen Krauß, Sohn des Gerichtsnolats Krauß in Calw, hat das eiserne Kreuz erhalten.

### Verlustliste aus Dedenpfronn.

Dedenpfronn: Vermißt: Musikleiter Gottlob Nichele, Sohn des Johs. Nichele, Küfers, und Albert Lutz, Gefreiter. Ge- fallen: Jeremias Säger, Sohn des Gottlob Säger, Wirts.

### Telegramme an die Kriegsgefangenen.

(SGB.) Vom 20. August an ist der Telegramm- verkehr mit den in der Schweiz und in den Nieder- landern untergebrachten kriegsgefangenen Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine zu- gelassen. Die Telegramme unterliegen den Bestimmungen für gewöhnliche Privattelegramme.

### Heeresfähige im militärischen Arbeitsdienst.

(SGB.) Im Volk hat man sich oft genug darüber aufge- lassen, daß Zuchthausbestrafte es besser haben, als alle anderen, die ihren geraden Weg gegangen sind. Nunmehr macht ein Reichs- gesetz dem unheilbaren Zustande ein Ende. Soeben ist folgendes Reichsgesetz in Kraft getreten: Während des gegenwärtigen Krie- ges können Wehrpflichtige, die infolge eines strafgerichtlichen Ur-

Entente verbündete Macht zu proklamieren. Wie die Dinge auch liegen: in jedem Falle ist die Anerken- nung der Tschecho-Slowaken ein weiteres Zeichen da- für, wie tief die englische Staatsmoral bereits gesunken ist. Aber auch aus einem andern Grunde als aus dem angegebenen ist die englische Regierungserklärung bar jeder üblichen Moral, wie man sie bisher im Leben der Völker wenigstens bis zum Ausbruch des Weltkrieges als selbstverständlich anzunehmen gewillt war. Denn die Anerkennung der tschechisch-slowakischen Banden in Rußland als verbündete Macht der für die „Freiheit und den Fortschritt“ kämpfenden Nationen erfolgt ge- rade in einem Augenblick, da sich das Schicksal der famo- sen „Verbündeten“ zum Schlechten wendet und da die mit soviel Tamtam und Geschrei angekündigte engel- sächsisch-japanische Hilfe nicht recht klappen will. In gleicher Weise, wie seinerzeit die unglücklichen Serben, erhalten die tschechischen Abenteurer auf ihrem verhäng- nisvollen Weg statt sofort zugreifender und entschei- dender Hilfe Phrasen und schöne Worte. Es ist ganz offenbar, daß man sie damit aufstacheln will, Wider- stand bis zum letzten Mann zu leisten, mit dem Ver- wußtsein, daß der in wenigen Wochen einsehende sibi- rische Winter jede größere Hilfsaktion für sie glatt u n m ö g l i c h machen wird. Das erträumte Könige- reich an der Wolga, das der westliche und stärkste Heer- haufe der Tschecho-Slowaken im europäischen Rußland zu gründen gedachte, Lloyd Georges phantastisches Reich von Englands Gnaden, das gegen den deutschen Feind im Osten ausgerichtet werden und das allmählich das große Rußland der Zarenzeit wieder erstehen lassen sollte — wohlverstanden ohne jene Gebiete, die Eng- land und Englands Bundesgenossen zu privaten Zwe- cken für sich in Anspruch zu nehmen gedachten: es schwindet, wenn die Anzeichen nicht trügen, noch ehe es geboren, unter den Streichen der sich ermannenden Bolschewiki dahin. Sicherlich wird das Ringen nicht heute oder morgen entschieden. Sicher wird es ein lan- ger Kampf sein. Auf jeden Fall aber wird und muß es schließlich doch eine russische Partei sein, die über Rußlands Schicksal entscheidet und die sich dann not- gedungen, ob sie sich vorher der Hilfe der Tschecho- Slowaken bedient hat oder nicht, ihrer entledigen wird. Hochverräter benützt man, aber man macht sich nicht für dauernd mit ihnen gemein.



### Ungeheuerliche Rechtswidrigkeit Englands.

(WZB.) Berlin, 20. Aug. In der „Norddeutschen Allge- meinen Zeitung“ heißt es unter der Ueberschrift „Die tschecho- slowakische Nation“ unter anderem: England, der Hüter von Recht und Gerechtigkeit, hat mit der Erklärung der tschecho-slowa- kischen Nation, das heißt eines Teiles der österreich-ungarischen Monarchie, als selbständiger und gegen das eigene Vaterland krieg- führender Nation, eine neue ungeheuerliche Rechtswidrigkeit be- gangen. Dieser Versuch, ohne eine Spur und ohne einen Schein von Recht der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Stück ihres Landes abzureißen, könnte, da es sich bei dem Versuch um einen Akt der Großsprecherei handelt, dem keine praktischen Folgen be- schieden sein können, nur als eine Verhöhnung jedes geschriebenen Rechtes erscheinen, wenn die Engländer mit dieser Rechtswidrig- keit nicht ganz bestimmte Ziele politischer Natur im Auge hätten. Wenn man zu dem Versuch der englischen Regierung, aus eigenem Recht einen Teil der österreichisch-ungarischen Nation als selbst- ständige Nation zu proklamieren, einen Vergleich ziehen wollte, so könnte er nur darin bestehen, daß man von deutscher oder österreich- lich-ungarischer Seite die ausländischen Truppen als selbständige, mit uns im Bunde stehende Nation bezeichnete und feierlich erklärte.

Rechtlich würde die eine Maßnahme so wenig Bestand haben kön- nen wie die andere. Unangenehme innere politische Folgen könnte dagegen eine derartige Maßnahme besonders für England haben, dessen innere Politik auf die brutale Vergewaltigung einer Min- derheit eingestellt ist. Die Engländer haben diesmal aber wirklich nicht ihre Geschäfte besorgt. Die hätten darin bestanden, daß sie die Vortäuschung eines gewissen Wohlwollens gegenüber Oester- reich-Ungarn aufrecht erhielten. Statt dessen haben sie unserem verbündeten Oesterreich-Ungarn durch die zünftige Offenheit, mit der sie die Karten im Spiel gegen unsere Nachbarmonarchie auf den Tisch legten, die Augen geöffnet, was es zu erwarten hätte, wenn es in seinem Widerstand erlahmen würde.

### Einspruch gegen Englands Anerkennung der tschechoslowakischen Nation.

(WZB.) Brünn, 20. Aug. Das tschechische Blatt „Glas“ schreibt zu der Anerkennung der Tschecho-Slowaken durch Eng- land als verbündete Nation: Mit dieser Erklärung zündet eigent- lich England unserem Volk das Dach über dem Kopf an. Der tschechische Nationalrat in Prag ist ganz sicher in der englischen Proklamation nicht gemeint. Einen anderen Nationalrat hat unser Volk nicht, einen anderen erwählt es nicht. Und ein Pariser oder Londoner Nationalrat hat nicht das Recht, im Namen unseres Volkes aufzutreten oder zu handeln. Unser Volk wohnt zu Hause, keineswegs in der Fremde. Schon das widerlegt das Pharisäer- tum der englischen Regierung. Die Anerkennung der Legion als reguläre Armee ist durchaus wertlos, das weiß man auch in Eng- land. Woju also diese internationale Aftmischererei?

## Die Vorgänge im Osten.

### Der neue polnische Staat.

Wien, 20. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Kra- kau: Einer Warschauer Meldung zufolge werden in informierten Warschauer Kreisen als sogenannte Mindestforderungen, die den Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen dem Prinzen Rad- ziwill und dem heftigen Hauptquartier bildeten, genannt: Siche- rung der Erhaltung der jetzigen Westgrenze Polens, Anerkennung der Buglinie als Grenze im Osten, Zuteilung von gewissen litau- ischen Territorien an Polen gegen eventuelle Abtrennung von drei Bezirken im Gouvernement Suwalki an Litauen, Zutritt zur Dni- see durch Neutralisierung des Weichselunterlaufes und der entlang diesem Unterlauf-führenden Eisenbahnlinie, sowie die Anerken- nung Danzigs als Freihafen, die Uebergabe der Zivilverwaltung und des Finanzwesens an die polnischen Behörden, die sofortige Erhöhung der polnischen Wehrmacht auf eine Stärke von 20 000 Mann und nach ihrer Umwandlung in Cadres die sofortige Ein- berufung des vollen Jahrgangs.

### Erfolge der bolschewistischen Truppen.

Stockholm, 20. Aug. Das bolschewistische Stockholm Blatt „Folkets Dagblad Politiken“ erfährt durch die internationale sozialistische Kommission in Moskau, daß das englische Invasions- korps bei Archangelst und Omega geschlagen wurde, und daß die Sowjettruppen einen Sieg errungen haben. Sie haben auch am Don den Gegner besiegt und dringen siegreich vorwärts.

## Bermischte Nachrichten.

### Die „Lustania“ mit Recht verurteilt.

(WZB.) Stockholm, 20. Aug. „Aftonbladet“ meldet unter der Ueberschrift „Endlich Klarheit in der „Lustania“-Affäre“, daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Cunard- linie jetzt das Vorhandensein von Munition auf der „Lustania“ klar hervorgegangen sei, daß also diejenigen an dem Unglück die Schuld tragen, die auf dem Munitionsdampfer Passagiere mitge- nommen hätten.

teils zum Dienste im Heere und in der Marine unfähig sind, zum militärischen Arbeitsdienst in besonderen Verbänden herangezogen werden. Auf sie finden die für die Personen der zweiten Klasse des Soldatenstandes geltenden gesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Dieses Gesetz löst in weitesten Volkstufen Befriedigung aus, da es recht und billig ist, daß auch jene sogenannten Weeres-unfähigen am Schutze des sie nährenden und erhaltenden Vaterlandes mitarbeiten.

#### Die Dauer der Rente.

Der Zustand eines Beschädigten kann sich mit der Zeit sowohl verbessern als auch verschlechtern. Seltener wird er dauernd das ursprüngliche Maß bewahren. Die Gesundheitsverhältnisse des Menschen sind erfahrungsgemäß veränderlich und von allerhand Umständen abhängig, nicht am wenigsten von seiner Beschäftigung, das heißt von seiner Arbeit. Es liegt zu Tage, daß die Rente in Berücksichtigung dieser Verhältnisse nicht für alle Zeit unveränderlich bleiben kann. Innere Leiden können vollkommen und von Grund aus beseitigt werden. Störungen im ungeschützten Gebrauche einzelner Glieder können verschwinden. Steifheit eines Gelenkes kann zu freier Beweglichkeit zurückkehren. In solchen Fällen lösen die Bedingungen sich auf, unter denen die Rente zuerkannt worden mußte. Die Rente wird daher einer Nachprüfung auf Umfang und Begründung unterzogen. Allerdings darf das immer nur im Zwischenraum eines vollen Jahres geschehen und niemals in kürzeren Fristen. Da sich der Grad der Erwerbsfähigkeit niemals mit Sicherheit bestimmen läßt, dürfen Veränderungen der Rente um nur 5 vom Hundert nicht stattfinden, weder in der Erhöhung, noch in der Herabsetzung.

Durch das spätere Arbeitseinkommen darf die Rente auch nicht beeinflußt werden. Sie soll davon ganz unabhängig verbleiben. Entscheidend für ihre Höhe darf nur der körperliche Zustand sein. Die Entscheidung über die Frage, ob im Zustande des Beschädigten eine Besserung eingetreten sei, hat mit seinem Arbeitseinkommen nichts zu tun, wie denn auf der Hand liegt, daß die Lohn- und Gewerbsverhältnisse keine Quelle der Aufklärung über die tatsächliche Erwerbsfähigkeit sein können. Nicht der einzelne Fall soll maßgebend sein, sondern das ganze Arbeitsgebiet, auf dem der Beschädigte sich bewegt, soll beachtet werden. Das Gesetz will überhaupt nicht die erlittene Erwerbsminderung durch die Rente ersetzen, sondern nur die Einbuße an Erwerbsfähigkeit. Einem kriegsbeschädigten Beamten der sein früheres Amt wieder übernimmt und in ihm sein früheres Arbeitseinkommen genießt, gebührt daher seine gesetzliche Rente genau im gleichen Maße, wie jedem dienstbeschädigten, der in kein Amt zurückkehren kann. Entscheidend für die Rente an sich, wie für ihre Erhöhung oder Verminderung ist und bleibt allein der jeweilige Grad der Erwerbsfähigkeit.

Zu unterscheiden ist zwischen Erwerbsfähigkeit und Erwerbslosigkeit. Erwerbslosigkeit gibt keinen Grund zur Minderung der Rente, denn es kann jemand völlig erwerbsfähig sein, auch wenn er erwerbslos geworden ist. Beide Ursachen erwachsen aus verschiedenem Boden. Erwerbslosigkeit rechtfertigt nicht das Fortziehen der ursprünglichen Rente, wenn sich die Beschädigung im Laufe der Zeit gemildert oder ganz ausgeheilt hat. Verschlimmerung des Gesundheitszustandes an sich bedingt keinen Anspruch auf Erhöhung der Rente; es kommt darauf an, ob eine wesentliche Verminderung der Erwerbsfähigkeit sich herausgebildet hat. Zwar soll auch bei einer solchen nur innerhalb einer Jahresfrist eine Veränderung vorgenommen werden. Die Militärbehörden sind aber angewiesen, sie auch in kürzeren Fristen geschehen zu lassen.

Auch die Verstümmelungszulage kann unter Umständen entzogen werden, wenn nämlich fremde Pflege oder Wartung nicht mehr nötig geblieben ist. Unter „Fremden“ sind aber im allgemeinen alle anderen mit der Pflege betrauten Personen zu verstehen. Es können auch Verwandte und Familienangehörige damit beschäftigt sein. Die Kriegszulage wird so lange gewährt, wie die Rente gezahlt wird, nicht etwa nur während des Krieges.

#### Wetter am Donnerstag und Freitag.

Die Luftdruckverteilung ist kaum verändert. Am Donnerstag und Freitag steht wechselnd bewölkt und wieder aufheiterndes, mäßig kühles Wetter bevor.

#### Die fleischlosen Wochen.

Um den weiteren Rückgang des Viehbestandes zu verhindern, sind für das ganze Reichsgebiet in den Monaten August bis Oktober d. J. vier fleischlose Wochen vorgegeben. Zum Ausgleich der dadurch ausfallenden Fleischmengen soll ein Ersatz gewährt werden, der entweder in Kartoffeln oder Mehl bestehen wird. Der für die erste fleischlose Woche vom 19. bis 25. August d. J. vom Kriegsernährungsamt zunächst in Aussicht genommene Ersatz in Kartoffeln hat sich in Württemberg wegen des geringen Ausfalles der Frühkartoffelernte und insbesondere wegen der durch das Wetter verursachten erheblichen Verzögerung dieser Ernte leider nicht ermöglichen lassen. Dagegen hat sich das Kriegsernährungsamt nach Ablehnung eines Antrags auf Verschiebung der fleischlosen Wochen um 14 Tage mit der Gewährung von Mehl als Ersatz während der ersten fleischlosen Woche einverstanden erklärt. Die fleischlosen Wochen werden wie im ganzen Reich so auch in Württemberg einheitlich durchgeführt. Die Nachricht, wonach in Balingen die erste fleischlose Woche nicht durchgeführt werden soll, ist dahin richtig zu stellen, daß diese Anordnung ohne Wissen der zuständigen Landesstellen getroffen worden ist, die sofort nach erhaltener Kenntnis das beabsichtigte Sondervergehen abgestellt haben.

#### Viehählung vom 2. September 1918.

Zufolge Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 über die Vornahme vierteljährlicher Viehzählungen (je am 1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember) hat am 2. September d. J. (ausnahmsweise nicht am 1., weil dieser auf einen Sonntag fällt) wiederum eine Viehzählung stattgefunden. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner) sowie auf Kaninchen (Stallhasen). Im Hinblick auf die große Bedeutung der Viehzählungen, insbesondere für die Beurteilung der Fleischversorgung, ist es dringend erforderlich, daß auch die bevorstehende Viehzählung so richtig und vollständig wie möglich vorgenommen wird.

#### Zur Strafregisterführung.

(S. 2.) Die Vorschriften über die Strafregister sind vom Bundesrat in humanem Geiste geändert worden. Folgende neue sind von allgemeinem Belang: Sind über eine Person im Register keine anderen Strafen als Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Festungshaft bis zu 1 Jahr oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis bemerkt und seit der letzten im Register vermerkten Verurteilung 10 Jahre verfloßen, so darf über den diese Person betreffenden Inhalt des Registers nur den Gerichten, den Behörden der Staatsanwaltschaft sowie auf ausdrückliches Ersuchen den höheren Verwaltungsbehörden Auskunft erteilt werden. Die Landesregierungen können — was in Württemberg bereits geschehen ist — anordnen, daß die in den Strafregistern niedergelegten Vermerke über Verurteilungen, die nach neueren Vorschriften nicht mehr einzutragen wären, aus diesen entfernt werden. Die Entfernung erfolgt durch Vernichtung der Strafnachricht oder durch Unkenntlichmachung des Eintrages in der Strafliste. Verurteilungen von Kriegsgefangenen sind in die Register nicht aufzunehmen. Die Strafregister werden in Württemberg auf den Rathäusern geführt.

#### Kirchenheizung im nächsten Winter.

ep. Nach einer Mitteilung der Landeskollektorstelle bestehen keine Bedenken dagegen, daß die Versorgungsbezirke den Kirchengemeinden Bezugscheine zur Eindeckung für den kommenden Winter erteilen. Den Versorgungsbezirken muß aber vorbehalten bleiben, über diese Kohlen anderweitig zu verfügen, falls dringendere Bedürfnisse auf anderem Wege nicht befriedigt werden können. — Die Aussicht auf geheizte Kirchen diesen Winter ist erfreulich. Die Kirchengemeinden werden sich natürlich bescheiden, wenn die Kohlen, auf die sie hoffen rechnen zu dürfen, doch schließlich für nützlichere Zwecke gebraucht werden. Immerhin ist nun einmal für die Kirchenbesucher die Hoffnung vorhanden,

an den kommenden Winter sonntagen nicht mehr frieren zu müssen, wie so oft im letzten Winter.

#### Konzert Fuchs.

\* Der glänzende Ruf, der den Liederabenden von Direktor F. Fuchs-Stuttgart vorausging, hat sich vollumfänglich bestätigt. Bei dem gestrigen Konzert im Badischen Hof hat sich der Konzertgeber als ein hochbegabter Sänger erwiesen. Er zeigte seine große Vortragskunst und den Glanz seiner feingeschulten Stimme sofort in dem Vortrag „An die Musik“ und „Der Musensohn“ von Schubert, dem er nicht minder ansprechende Kompositionen von Brahms, Wolff, Rubinstein, Strauß und Krieg folgen ließ. Ganz hervorragend war die Darbietung von „Der Freund“ von Wolff und „Goffnung“ von Krieg. Besonders bewundern wir die Reinheit der Intonation und die Feinheit der Dynamik. Alles in allem: Direktor Fuchs ist ein wahrer und echter Künstler, der seine Aufgabe mit Liebe und tiefem Verständnis erfüllt und eine ergreifende und durchschlagende Wirkung erzielt. Die Klavierbegleitung wurde von der Pianistin Marie Stern-Karlsruhe ausgeführt. Wir haben noch selten eine Pianistin getroffen, die in solch feiner und hervorragender Weise die Begleitung gespielt hätte. Es war ein sehr hoher Genuß, diesen tadellosen Vorträgen zu lauschen. Reichlicher Beifall belohnte die Darbietungen der beiden Künstler. Der Besuch des Liederabends ließ leider sehr zu wünschen übrig.

(S. 2.) Von der Enz, 20. Aug. (Blutart.) In einer der belebtesten Stellen Pforzheims, vor dem Kaffee Heim, ereignete sich gestern nachmittag eine Missetat. Ein Mann, der angeblich von Stuttgart zugereist war, nach dort seine Braut, die in den 30er Jahren stehende Marta Steinel, die in der Baustraße in Pforzheim wohnt, auf offener Straße nieder. Die Gestochene hat eine schwere Wunde am Hals und drei im Rücken und wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus verbracht. Als Täter wurde nachher der Stuttgarter Straßenbahnangestellte, Emil Hilb, ermittelt, welcher in Haft genommen wurde.

(S. 2.) Freudenstadt, 20. Aug. (Die Fremdenplage.) In letzter Zeit hat sich hier eine starke Mißstimmung gegen den überhandnehmenden Fremdenverkehr, auf den Freudenstadt einst so stolz war, herausgebildet. Der Krieg hat eben alle Verhältnisse umgekehrt. Es ist nicht zu leugnen, daß die einheimische Bevölkerung durch die Versorgung der meist wohlhabenden und keineswegs knauserigen Fremden, die obendrein auch außerhalb der Gasthöfe sich der Gasterei in großem Maßstab hingeben, nachgerade zu kurz kommt. Erst gestern wurde in der „Schwäb. Tagwacht“ eine Stimme laut, daß eine wahre Wut gegen die Fremden sich der Einheimischen bemächtigt habe und daß man mit Sorge an den rauhen Winter und seine Anforderungen an die Gesundheit denke, zumal, da die einheimische Bevölkerung schon im vorigen Jahre erholungsbedürftiger gewesen sei als die Gäste. Wie nun der „Grenzler“ hört, hat das Königl. Oberamt Freudenstadt im Einverständnis mit dem Stadtschultheißenamt und der städtischen Kurverwaltung bereits vor einigen Tagen Schritte getan, um eine baldige Beendigung der Kurzeit durch das Ministerium herbeizuführen.

(S. 2.) Heilsbrunn, 20. Aug. Der König hat den evangelischen Bezirksschulaufsicher Schulrat Kemppis hier seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

(S. 2.) Tettnang, 20. Aug. Der 67 Jahre alte verheiratete Wilhelm Ritter von hier war unter Beihilfe eines jüngeren Mannes im Begriff, eine Dreschmaschine nach Moos zu verbringen. Unterhalb der Steige geriet Ritter unter ein Rad der Dreschmaschine, das über ihn hinwegging und ihn so schwer verletzte, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
J. B.: Oberpräzeptor Bäuchle, Calw.  
Druck u. Verlag der A. Dellschlägerschen Buchdruckerei, Calw.

**Calwer Tagblatt ins Feld senden!**

**Stadtschultheißenamt Calw.**  
Unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 17. ds. (Calwer Tagblatt Nr. 194) werden die Schweinehalter aufgefordert, ihre  
**Hauschlachtschweine**  
bis spätestens **15. September 1918** und die später angeschafften, jeweils sofort beim Stadtschultheißenamt anzumelden.  
Bei Versäumnis der Anmeldepflicht wird die Genehmigung zur Hauschlachtung voraussichtlich nicht erteilt werden.  
Calw; den 20. August 1918.

**Stadtschultheißenamt Calw.**  
Bis spätestens Montag, den 26. ds., kann auf Lebensmittelmarkte Nr. 64 A  
**Kaffeezusatz (Cichorie)**  
bestellt werden.  
Die Kleinhändler haben die Bestellmarken am Dienstag, den 27. ds., vormittags 8—12 Uhr, auf dem Stadtschultheißenamt abzuliefern.  
Calw, den 20. August 1918.  
Stadtschultheißenamt; A. B. Dreiß.

**Stadtschultheißenamt Calw.**  
**Das Abblenden der Häuser wegen Fliegergefahr**  
wird in letzter Zeit wieder sehr vernachlässigt. Die Einwohnerschaft wird dringend ermahnt, alle nach außen wirkenden Lichter wirksam abzudunkeln. Auf Anordnung des Stv. Generalkommandos ist die Schutzmannschaft angewiesen, jede weitere Uebertretung der Vorschriften unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.  
Calw, den 20. August 1918.  
Stadtschultheißenamt; A. B. Dreiß.

**Bezirksbienenzüchterverein Calw.**  
Diejenigen Bienenzüchter, Anfänger oder Kriegsinvaliden, welche **heuer noch keinen Zucker erhalten haben** für ihre Bienen, wollen dies sofort dem Unterzeichneten anzeigen  
J. Knecht, Vorstand.

In der Nähe von Neubulach wurde ein  
**Paketchen mit Inhalt gefunden.**  
Azuholen bei  
Fräulein Emma Senfried,  
Zigarren-Geschäft, Calmbach.  
**Zur Herbst-Saat:**  
Rübsamen,  
Spörgel,  
Spinatsamen,  
Sonnensirbel,  
Winterzwiebsamen,  
Geschw. Deuschle.

**Mein Geschäft  
ist wieder geöffnet.  
Warenhaus Geschwister Kleemann.**

**Hirsau.**

**Fahrnis-Versteigerung.**

Unterzeichnete verkauft wegen Entbehrlichkeit am Samstag, den 24. August (Bartolomäusfesttag), nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung, in der Pfleissenau neben der Sägmühle Nr. 21  
3 vollständige Betten, 1 Kleiderkasten, 1 Sofa, Stühle, Nacht- u. Waschtische, Spiegel, sowie sonstiges. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.



**Langholz-  
Verkauf.**

Die Gemeinden Neubulach, Altbulach und Liebelsberg verkaufen

am Samstag, den 24. August ds. Js., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Neubulach, im öffentlichen Vergebungswege nachstehende 5 Lose Langholz und zwar:

Los Nr. 1 Neubulach	179 Stück Winterholz mit	158,58 Fm.
" " 2 "	277 " Schätholz	388,42 "
" " 3 "	110 " Forchen	82,15 "
" " 4 Altbulach	367 " Schätholz	321,90 "
" " 5 Liebelsberg	208 " "	282,21 "
		<b>zusammen 1233,26 Fm.</b>

Die Abfuhr hat auf Station Teinach zu erfolgen und ist günstig; auch sind Fuhrleute in den betreffenden Gemeinden vorhanden. Angebote unter Zugrundlegung der Protokolle 1918 auf die einzelnen Lose mit der Aufschrift: „Langholzverkauf Neubulach“ werden auf obigen Zeitpunkt erbeten, an welchen sich die Öffnung der Angebote und der Zuschlag anschließen wird.

Neubulach, den 19. August 1918.

Namens der beteiligten Gemeinden:  
Stadtschultheiß: Müller.

Freundliche  
**3-Zimmerwohnung**  
sodort oder auf 1. Oktober  
zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Einen wenig gebrauchten gut erhaltenen

**Kinder Sportwagen**

hat im Auftrag preiswert zu verkaufen

Willy Franke, Korb- u. Kinderwagengeschäft, Salzgasse Nr. 63.

Oberreichenbach.

**Sutterkalk**

Marke B  
für Vieh und Schweine  
das Beste.

F. Volz, Handlung.

**Prima Kunsthese**

auch pfundweise, empfiehlt  
Paul Burkhardt, Bäckerei,  
Hefe-Niederlage.

Junge  
**Silberhasen**

sind zu verkaufen  
Vorstadt 277.

**Großer Reisekorb,**  
neu oder gebraucht, aber guterhalt.,  
ev. a. bess. Reisekoffer  
zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

Breitenberg.

Verkaufe eine

**Fahr-**



**Ruh**  
samt Kalb,  
sowie einen Wurf reine, gut ans  
Fressen gewöhnte

Milch-

**Schweine**

am Donnerstag, vormittags 11  
Uhr.

Friedrich Weinmann.

Rätenbach.

Ein Wurf ans Fressen gewöhnte

Milch-

**Schweine**

verkauft am Donnerstag, den 22.  
August, morgens 8 Uhr

Georg Hammann.

**Nachruf**

meinem lieben  
unvergeßlichen Gatten  
**Georg Keppler,**  
Oberkollbach.

Wir hatten täglich heim in Urlaub  
Dich erwartet,  
Statt Deiner kam die Nachricht an  
von fremder Hand,  
Er ist fürs Vaterland gefallen,  
So treu und zuverlässig, wie er war  
von Anfang an.

Gott wollt es anders, als wir dachten,  
Sein Wollen müssen wir stets achten,  
Es gab nicht hier ein Wiedersehen,  
Will auch vor Schmerz das Herz  
vergehen.

Mein ganzes Denken ist daran ge-  
hangen,  
Dich hier auf Erden baldigst zu  
empfangen,  
Wie wollt ich da mit Vielem Dich  
erfreuen,  
Nun steh ich ganz allein in unserem  
trauten Heim.

Trag all mein Wünschen auch zu  
Grabe,

Es freut mich nicht mehr meine Habe,  
Bald möchte ich auch dort eingehn,  
Und meinen Helden wiedersehen.

Doch dies als Trost ist mir geblieben,  
Dass der so schnell uns hat geschieden,  
Er weiß gewißlich was er tut,  
Ihm geb ich mich in treue Hut.

Ihm will ich sein geduldig warten,  
Bis er mich in den Himmelsgarten,  
Zu Dir mein Georg führet ein,  
Sch weiß, Du wartest oben mein.

Gewidmet von Deiner  
treuen Gattin.

**Dem Frontsoldaten  
an die Front  
Dem Rekruten  
in die Kaserne  
Dem Verwundeten  
in's Lazarett**

sendet das Buch

**Weiss**

**Englands Politik  
und Entwicklung**

Preis geheftet Mk. 1.30,  
gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung Emil Georgii  
und vom  
Tagblattverlag Calw.

**15jährig. Mädchen**  
sucht Stelle.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

**Dienstmädchen**

sucht für sofort od. später  
Frau Dentist Bied,  
Bad Liebenzell.

**Obere Marktstr. 36**

**J. Kölle**

Kabinet für Zahnbehandlung  
und Zahnersatz

**Calw**

Empfangsstunden Werktags  
von 9-12 und 2-5 Uhr,  
**Obere Marktstr. 36**

Oberkollbach, den 21. August 1918.

**Trauer-Anzeige.**

Schmerz erfüllt bringe ich Verwandten, Freunden und Bekannten die so überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter treubesorgter Gatte, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel



**Georg Keppler,**

in einem Infanterie-Regiment,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse  
und der Silbernen Verdienst-Medaille,

am Morgen des 6. August bei einem Sturmangriff durch Kopfschuß, im Alter von 31 Jahren, sein junges Leben lassen mußte.

In tiefem Schmerz:

die Gattin: Katharine Keppler;

die Geschwister: Friedrich Keppler, zur Zeit in Garnison, mit Frau;

Jakob Keppler, zur Zeit im Felde, mit Frau;

Michael Keppler, zur Zeit im Felde, mit Frau;

Barbara Schroth, geb. Keppler, mit Gatte, zur Zeit im Felde;

die Schwiegereltern;

der Schwager: Fritz Hoffmann.

Der Trauergottesdienst findet am 15. September, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Schulhaus statt.

Neubulach, den 21. August 1918.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders



**Christian Maier,**

in so reichem Maße von Nah und Fern erfahren durften, dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, den verehrlichen Kriegervereinen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, für den Grabgesang und allen denjenigen, die ihm während seiner Dienstzeit Gutes getan, sei herzlich Dank gesagt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Mina Maier mit Kindern;

die Mutter: Katharine Maier, Witwe und Geschwister.

Wir suchen

zu möglichst baldigem Eintritt ein tüchtiges, in Stenographie und Maschinenschreiben gewandtes

**Fräulein.**

Angeboten mit Gehaltsansprüchen sehen wir in Balde entgegen.  
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station.

Mein Lager in guten

**Flaschen-Weinen**

weiß und rot, sowie

**Schaumweine**

1/2 und 1/4 Flaschen  
zu angemessenen Preisen halte bestens empfohlen

**K. Otto Vincon, Lederstr. 122.**

Ab 1. September tritt Weinsteuer in Kraft.